



## Dossier Basel

# Wirtschaft & Arbeit

### Kommentierte Zahlen und Analysen

#### Weihnachtliche Güter

Aus der Aussenhandelsstatistik der Eidgenössischen Zollverwaltung geht hervor, dass die Menge und das Gewicht von importierten weihnachtlichen Gütern in die Schweiz seit einiger Zeit rückläufig sind. Dieser Trend zeigt sich bei allgemeinen Weihnachtsartikeln, Spielwaren und bei elektrischen Beleuchtungen, welche hauptsächlich aus China stammen. Aber auch bei Weihnachtsbäumen und Nadelholzzweigen aus Dänemark gibt es einen Rückgang. Einzig bei Nahrungsmitteln wie Mandarinen, Clementinen und Erdnüssen zeigt sich eine leichte Zunahme beim Import in die Schweiz.

— mehr auf Seite 2

#### Haushaltsbudget

Laut Haushaltsbudgeterhebung des Bundesamtes für Statistik verfügt ein durchschnittlicher Haushalt in der Schweiz im Jahr 2015 pro Monat über ein regelmässiges Bruttoeinkommen von 9 946 Franken. In der Nordwestschweiz liegt das Durchschnittseinkommen mit 10 160 Franken pro Monat höher als im Schweizer Mittel. Im Vergleich zur Gesamtschweiz geben Haushalte in der Nordwestschweiz mehr für Steuern, Wohnen und Energie sowie Unterhaltung, Erholung und Kultur aus, hingegen weniger für Nachrichtenübermittlung, Gesundheit sowie Gast- und Beherbergungsstätten.

— mehr auf Seite 3

#### Neugründungen

Im Jahr 2015 wurden in Basel-Stadt 1 146 neue Unternehmen gegründet. Dies sind 15,2% weniger als 2014. In der Schweiz ging die Zahl der Neugründungen um insgesamt 6,9% zurück. Die meisten Neugründungen im Kanton fanden im Bereich freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen statt, gefolgt von Kunst, Unterhaltung und sonstigen Dienstleistungen. Im Durchschnitt sind im Jahr 2015 pro Neugründung 1,3 neue Stellen geschaffen worden. Die meisten neuen Unternehmen beschäftigen nur eine Person. Zwei Neugründungen hatten zehn oder mehr Beschäftigte.

— mehr auf Seite 5

#### Arbeitsmarkt

Per Ende November 2017 beträgt die Arbeitslosigkeit im Kanton Basel-Stadt 3,6%. Dies sind 0,3 Prozentpunkte weniger als vor einem Jahr. Insgesamt sind im Stadtkanton 3 544 Personen in den regionalen Arbeitsvermittlungszentren als arbeitslos gemeldet. Zurückgegangen sind auch die Jugendarbeitslosigkeit und der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen. Gemäss Beschäftigungsstatistik des Bundesamtes für Statistik sind in der Nordwestschweiz im 3. Quartal 2017 insgesamt 668 200 Personen beschäftigt. Im Vergleich zum Vorjahresquartal ist dies ein Anstieg um 1,5%.

— mehr auf Seite 6/7



# Import von Weihnachtsartikeln

## Wert und Gewicht nehmen ab

Bei vielen weihnachtlichen Artikeln sinken Menge und Wert des Importes in die Schweiz seit Jahren. Auch bei Spielkonsolen und Gesellschaftsspielen ist ein Rückgang ersichtlich. Einzig bei Nahrungsmitteln wie Mandarinen, Clementinen oder Erdnüssen ist ein Anstieg erkennbar. dz

Seit 2002 ist die Menge der importierten Weihnachtsartikel (ohne Kerzen und elektrische Beleuchtungen) in die Schweiz in den meisten Jahren zurückgegangen. Wurden damals 2 428 Tonnen Weihnachtsartikel in die Schweiz importiert, lag die Menge 2016 noch bei 1 517 Tonnen. Seit 2003 ist auch der Wert der importierten Ware überwiegend rückläufig und ist von über 38 Mio. Franken auf aktuell 22 Mio. Franken gesunken. Hauptlieferant dieser Güter ist China – 77,5% der Importmenge (1 176 Tonnen) stammte 2016 aus diesem Produktionsland.

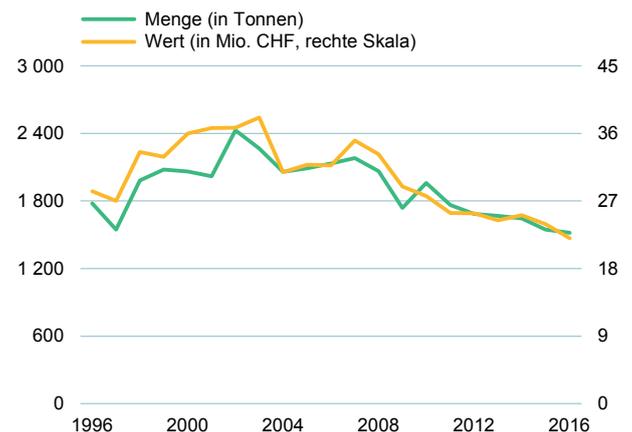
Auch bei den importierten Weihnachtsbäumen und Nadelholzweigen zeigt sich ein Rückgang. Daten hierzu sind seit dem Jahr 2012 verfügbar. Zwar ist die Menge der importierten Ware von 5 955 Tonnen aus dem Jahr 2012 nur minimal auf 5 163 gesunken, der Wert ging jedoch von 11,5 Mio. Franken auf 7,7 Mio. zurück. Grösster Lieferant in die Schweiz ist im Jahr 2016 Dänemark mit jährlich 3 500 Tonnen Bäumen und Zweigen gefolgt von Deutschland (1 207 Tonnen).

Beim Import von Spielwaren wie zum Beispiel Videospielekonsolen und -geräten sowie Gesellschaftsspielen, die zwar das gesamte Jahr erhältlich sind, aber vor Weihnachten einen höheren Absatz finden, ist bis 2008 ein Aufwärtstrend erkennbar, seither sinkt der Jahresimport überwiegend wieder. Auch bei den Spielwaren ist China der Hauptexporteur in die Schweiz. 2016 kamen von dort 1 938 Tonnen (45,8%); an zweiter Stelle folgt Deutschland mit 986 Tonnen (23,3%). Vor zehn Jahren lieferte Deutschland mit 2 213 Tonnen noch bedeutend mehr Spielwaren in die Schweiz als China (1 111 Tonnen), seit 2012 ist diese Reihenfolge umgekehrt.

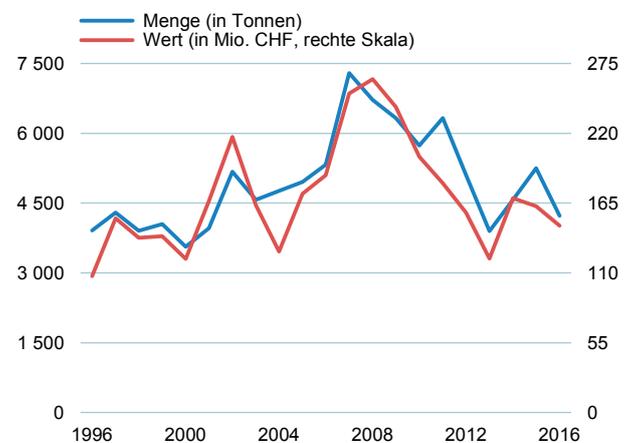
Im Gegensatz zu Weihnachtsartikeln, Weihnachtsbäumen und Nadelholzweigen sowie Spielwaren zeigt sich beim Import typischer weihnachtlicher Nahrungsmittel eine stetige Zunahme. So zum Beispiel bei Mandarinen und Clementinen. Mit jährlich fast 40 000 Tonnen Früchten ist Spanien der grösste Exporteur in Richtung Schweiz (87% aller Mandarinen und Clementinen im Jahr 2016). Italien liegt mit 2 700 Tonnen (6,1% im Jahr 2016) deutlich dahinter auf dem zweiten Platz. Die Importmenge von zubereiteten oder haltbar gemachten Erdnüssen steigt, nach einem leichten Rückgang Anfang der 2000er-Jahre, wieder relativ konstant. 2016 wurde mit 3 916 Tonnen ein neuer Höchstwert erreicht. Die meisten Importe von zubereiteten oder haltbar gemachten Erdnüssen stammten im Jahr 2016 aus Deutschland (2 379 Tonnen).

Bei den elektrischen Beleuchtungen, die zum Beispiel für Weihnachtsbäume verwendet werden, variieren die Importe von Jahr zu Jahr (im Jahr 2016 waren es 666 Tonnen, 919 Tonnen 2015). Auch hier, wie schon bei den Weihnachtsartikeln oder bei den Spielwaren, stammt der grösste Teil der Importe aus China (94,6% aller Importe 2016).

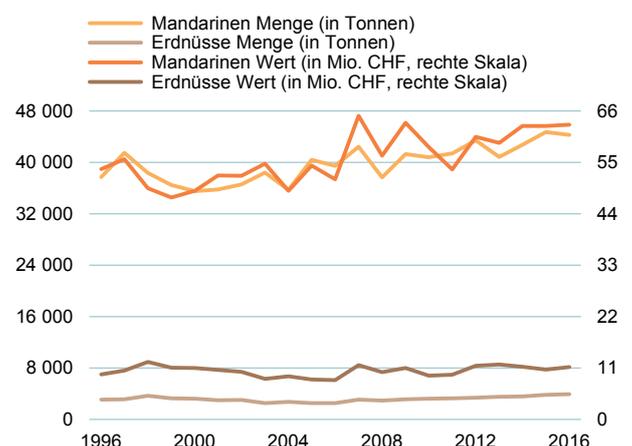
### Import Weihnachtsartikel



### Import Spielwaren



### Import Mandarinen, Clementinen und Erdnüsse



# Einkommen und Ausgaben der Privathaushalte in der Schweiz

Ein durchschnittlicher Privathaushalt in der Schweiz verfügte im Jahr 2015 über ein regelmässiges monatliches Bruttoeinkommen von 9 946 Franken. Dies zeigen die neuen Ergebnisse der Haushaltsbudgeterhebung des Bundesamtes für Statistik. ug

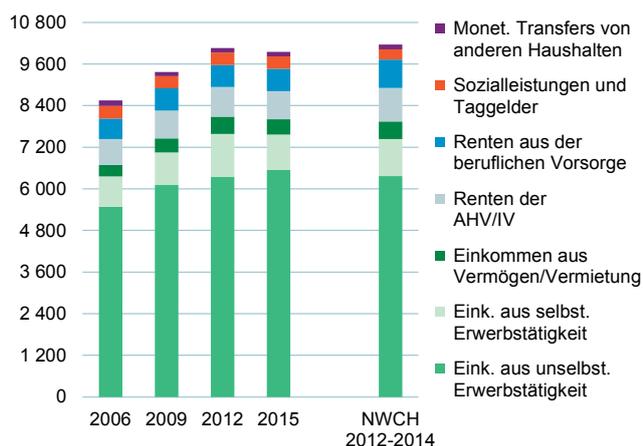
Die Haushaltsbudgeterhebung (HABE) des Bundesamtes für Statistik (BFS) wird seit dem Jahr 2000 jährlich durchgeführt. Sie ermöglicht Auswertungen über die Einkommenssituation und die Konsumgewohnheiten der privaten Haushalte. Ungefähr 3 000 Haushalte aus einer geschichteten Zufallsstichprobe werden jedes Jahr befragt; 2015 waren es 3 469. Die Ergebnisse beruhen auf einer Haushaltsstruktur, die die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz realistisch repräsentiert. Angaben über das Haushaltseinkommen und die -ausgaben werden detailliert erfasst und verschiedene Merkmale wie zum Beispiel Altersgruppe oder Haushaltsgrösse berücksichtigt. Die HABE ist Grundlage für die jährliche Anpassung des Warenkorbs des Landesindex der Konsumentenpreise, der das aktuelle Konsumverhalten widerspiegeln soll, und für weitere Publikationen über Einnahmen und Konsum der Haushalte.

Wichtigste Einkommensquelle der privaten Haushalte sind die Erwerbseinkommen mit einem Anteil von 76,1% im Jahr 2015. Der grösste Teil davon (65,8% aller Einkommen) stammt aus unselbstständiger Erwerbstätigkeit. Weitere Einkommensquellen sind Renten der AHV/IV (8,2%) und der beruflichen Vorsorge (6,5%), Sozialleistungen und Taggelder (3,6%) sowie Transfers von anderen Haushalten (1,2%). Das regelmässige Einkommen eines Haushaltes ist im Vergleich zum Jahr 2006 gestiegen – von 8 551 Franken auf 9 946 Franken im Jahr 2015 (+16,3%). Für die Nordwestschweiz und andere Grossregionen liegt aktuell ein Durchschnittswert für die zusammengelegten Jahre 2012 bis 2014 vor; für kleinräumigere jährliche Auswertungen ist die Stichprobe nicht umfangreich genug. Deshalb liegen keine Daten für den Kanton Basel-Stadt vor. Das monatliche Durchschnittseinkommen der nordwestschweizer Haushalte lag mit 10 160 Franken etwas höher als jenes der Schweiz.

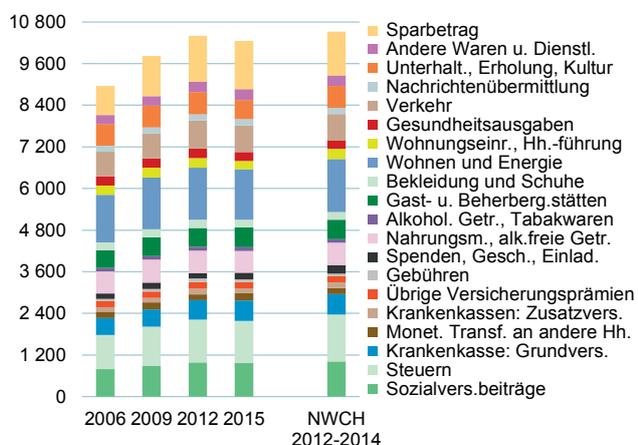
Der grösste Posten bei den Ausgaben der Schweizer Haushalte war im Jahr 2015 mit 1 458 Franken Wohnen und Energie (14,2% von allen Ausgaben), vor den Steuern mit 1 208 Franken (11,8%) und dem Verkehr mit 759 Franken (7,4%). Schliesslich verfügen die Haushalte noch über einen Sparbetrag von durchschnittlich 1 388 Franken im Monat (13,5%). In der Nordwestschweiz sind die Anteile im Vergleich zur Schweiz (für die zusammengefassten Jahre 2012 bis 2014) teilweise deutlich verschieden: Höher zum Beispiel für Steuern (+13,6%), Wohnen und Energie (+1,3%) oder Unterhaltung, Erholung und Kultur (+3,9%). Niedriger sind die Ausgaben unter anderem für Nachrichtenübermittlung (-7,2%), Gast- und Beherbergungstätten (-1,1%) und Gesundheit (-5,8%).

Haushalte von Paaren mit Kindern weisen die höchsten Ausgaben nach Haushaltstyp auf, vor allem für den Konsum (zusammengelegte Jahre von 2012 bis 2014). Sie verfügen auch über das höchste durchschnittliche Bruttoeinkommen von über 13 600 Franken. Bei Einpersonenhaushalten über 65 Jahre liegt der Wert bei gut 5 000 Franken. Deren Ausgaben sind sogar leicht höher als dieser Betrag.

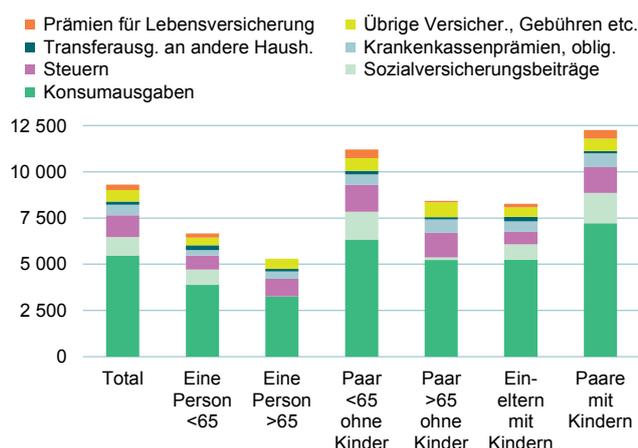
## Einkommen der Schweizer Haushalte in Franken



## Ausgaben der Schweizer Haushalte in Franken



## Ausgaben nach Haushaltstyp 2012 bis 2014



# Basler Index der Konsumentenpreise

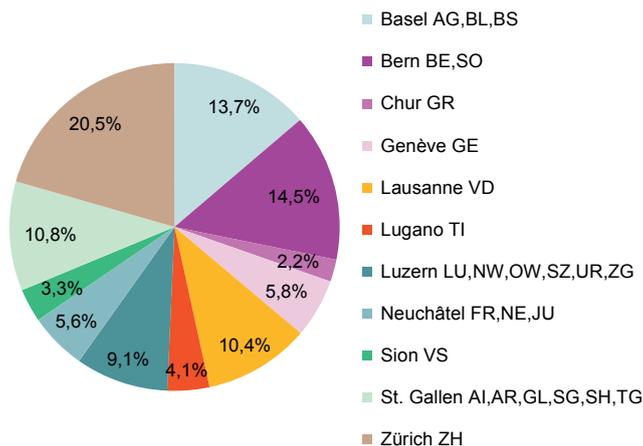
## Erhebungsregion Basel im Vergleich

Die Preiserhebungen für den Landesindex und die regionalen Indices der Kantone Basel-Stadt und Genf sowie der Stadt Zürich erfolgen nach drei Niveaus strukturiert: Regionen, Verkaufsstellen und Produkte, deren Preisentwicklung bei der Indexberechnung berücksichtigt wird. kb

In geografischer Hinsicht werden seit der Revision Dezember 2005 die Preise in 11 Regionen (davor 16; Ausschluss von Bellinzona, Winterthur, Fribourg, Zug, Aarau) erhoben, welche die ganze Schweiz abdecken. Dabei konzentriert das Bundesamt für Statistik die Preiserhebung auf grosse und mittlere urbane Zentren und ihre Agglomerationen, da dort das Gros der Konsumausgaben erfolgt. Jede Region wird aufgrund der mittels Haushaltsbudgeterhebung (HABE) gemessenen Konsumausgaben der privaten Haushalte gewichtet.

Die Preiserhebungsregion Basel beispielsweise setzt sich aus den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft und Basel-Stadt zusammen und verfügt über ein Gewicht von 13,7% (HABE 2010-2014). Einzig die Anteile der Erhebungsregionen Bern (14,5%) und Zürich (20,5%) sind höher. Zusammen vereinigen Basel, Bern und Zürich mit knapp 49% annähernd so viel Gewicht wie die Restschweiz. In den Regionen wiederum werden die Preise für ausgewählte Artikel in ca. 2 700, nach Branche und Vertriebskanal strukturierten Verkaufsstellen erhoben. Für jede Verkaufsstelle werden die Produkte ausgewählt, deren Preisentwicklung in die Indexberechnung einfließen soll.

Preiserhebungsregionen (Gewicht in %)



## Mietpreisindex im November 2017

Der Rückgang des Referenzzinssatzes um 0,25 Prozentpunkte vom Juni 2017 hatte im November eine Zunahme der Mietzinsreduktionen zur Folge. Dennoch resultierte durch Aufschläge insgesamt ein leichter Anstieg des Mietindex um 0,3%. Die Jahresteuerung ist auf 1,2% zurückgegangen. pl

Nach Quartalsteuerungen des Mietindex von 0,4% im Mai und 0,3% im August 2017 ist der Mietindex seither erneut um 0,3% auf 102,8 Punkte gestiegen. Die Jahresteuerung liegt nach jeweils 1,5% im Mai und August nun im November bei 1,2%.

Als Folge des erneuten Rückgangs des Referenzzinssatzes um 0,25 Prozentpunkte auf 1,50% im Juni 2017 hat mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung der Anteil reduzierter Mieten zugenommen: Nach jeweils rund 1% in den Vorquartalen wurden nun seit August gut 12% der baselstädtischen Mieten reduziert. Die Aufschläge fielen allerdings im Allgemeinen relativ gering aus. Gut 91% aller Reduktionen beliefen sich auf höchstens 6%, die überwiegende Mehrheit davon auf höchstens 3%.

Umgekehrt fielen die Aufschläge, insbesondere nach Umbau- und Renovationsarbeiten, das heisst in Zusammenhang mit der stetigen Erneuerung des bestehenden Wohnungsparks, deutlich höher aus. Bei lediglich 38% der erhöhten Mieten belief sich der Anstieg auf höchstens 6%, bei 47% machte er hingegen mehr als 10% aus. Das hatte zur Folge, dass bei insgesamt gut 3% erhöhter Mieten im Total ein leichter Indexanstieg resultierte.

Jahresteuerung der Basler Mieten



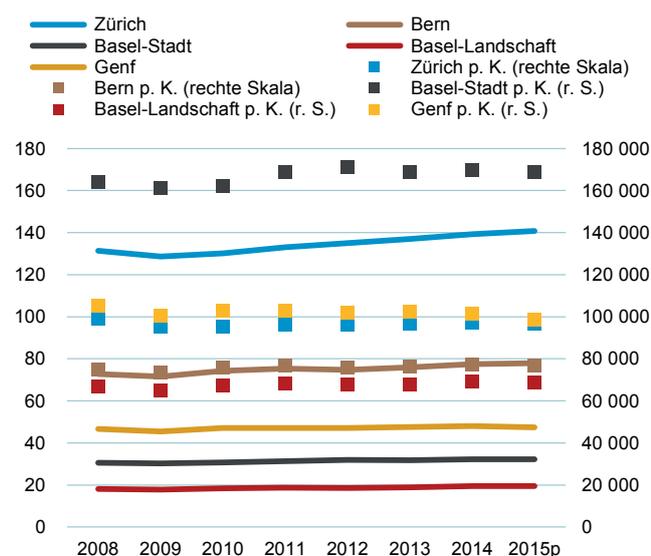
# Bruttoinlandprodukt: Basel-Stadt mit höchstem Pro-Kopf-Wert der Schweiz

Wie in den Jahren zuvor hat Basel-Stadt auch 2015 den mit Abstand höchsten Wert des Bruttoinlandprodukts (BIP) pro Kopf aller Schweizer Kantone. Dieses beträgt fast 169 000 Franken. Das reale Wachstum des gesamten kantonalen BIP gegenüber dem Vorjahr beträgt 1,2%. ug

Im Dezember publizierte das Bundesamt für Statistik (BFS) die neuesten Zahlen zum BIP der Schweizer Kantone und Grossregionen für die Jahre 2008 bis 2015. Das BIP gibt den Gesamtwert der hergestellten Güter, Waren und Dienstleistungen an. Aufgrund einer methodischen Revision wurden die Werte aller Jahre durch das BFS leicht korrigiert. Die Werte für 2015 sind provisorisch. Es handelt sich um eine Synthesestatistik, die verschiedenste Daten einbezieht, so zum Beispiel die Wertschöpfungsstatistik, die Lohnstrukturerhebung, Pensionskassenstatistiken oder Erhebungen der privaten Versicherungen. Die Schätzungen gelten als Hauptbasis für Wachstums- und Produktivitätsanalysen oder auch für Prognosemodelle.

Das höchste kantonale Bruttoinlandprodukt weist Zürich auf, es beträgt 2015 fast 141 Mrd. Franken. Dies sind über 21,5% des gesamten Schweizer BIP. In Basel-Stadt beträgt der Wert über 32 Mrd. Franken (4,9%). Bei den Werten pro Kopf liegt Basel-Stadt allerdings mit 168 900 Franken mit Abstand an der Spitze. Zürich beispielsweise kommt auf 96 600 Franken und Genf auf 98 400 Franken. Das reale Wachstum des BIP 2015 im Vergleich zum Vorjahr betrug in Basel-Stadt ebenso wie in der gesamten Schweiz 1,2%.

**BIP total in Mrd. und pro Kopf in Franken**



## Neugründungen in Basel-Stadt 2015

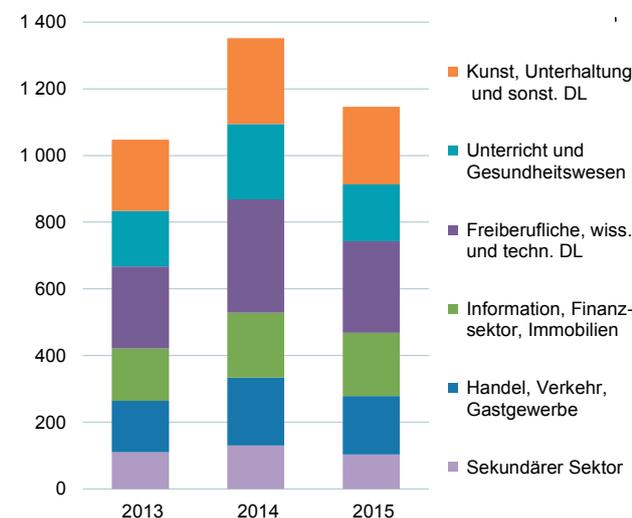
Die Zahl der in Basel-Stadt neugegründeten Unternehmen war laut Bundesamt für Statistik im Jahr 2015 kleiner als im Jahr 2014 (-15,2%). Die durch Neugründungen generierte Beschäftigung ging 2015 ebenfalls zurück (-10,4%). msc

Laut Statistik der Unternehmensdemografie (UDEMO) des Bundesamtes für Statistik wurden im Jahr 2015 in Basel-Stadt 1 146 neue Unternehmen gegründet, was einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 15,2% entspricht. Die neuen Unternehmen haben 2015 insgesamt 1 594 Stellen geschaffen, 10,4% weniger als im Jahr 2014. In der Gesamtschweiz ging die Zahl der Neugründungen 2015 um 6,9% zurück. Allerdings waren die Neugründungen sowohl in Basel-Stadt als auch in der Gesamtschweiz im Jahr 2014 gegenüber 2013 stark gestiegen (+29,1% bzw. +13,8%).

Ein Viertel der Neugründungen in Basel-Stadt im Jahr 2015 fand im Bereich der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen statt (275 neue Unternehmen mit insgesamt 322 neuen Stellen). An zweiter Stelle kommt der Bereich Kunst, Unterhaltung und sonstige Dienstleistungen (233 Neugründungen). Weniger als 10% der neuen Unternehmen wurden in Wirtschaftstätigkeiten des sekundären Sektors gegründet.

Pro Neugründung sind im Durchschnitt 1,3 neue Stellen geschaffen worden. Rund vier von fünf neuen Unternehmen beschäftigten nur eine Person. Lediglich zwei Neugründungen hatten zehn oder mehr Beschäftigte.

**Anzahl Neugründungen in Basel-Stadt**



# Die Lage auf dem Arbeitsmarkt in Basel-Stadt im Herbst 2017

Die Arbeitslosenquote in Basel-Stadt liegt Ende November 2017 bei 3,6% und ist damit tiefer als im Vorjahresmonat. Die saisonbereinigte Quote ist seit Januar 2017 rückläufig. Die Beschäftigung nahm im 3. Quartal 2017 zu, während die Grenzgängerzahl fast unverändert blieb. msc/zk

## Weniger Arbeitslose als im Vorjahresmonat

Ende November 2017 sind im Kanton Basel-Stadt 3 544 Personen bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) als arbeitslos registriert, 314 Personen bzw. 8,1% weniger als im November 2016. Am stärksten ist der Rückgang bei den ausländischen Männern mit 14,9%, am schwächsten bei den ausländischen Frauen (-0,8%). Gegenüber dem Vormonat ist die Zahl der Arbeitslosen leicht gestiegen (+0,9%). Der Grund dafür ist ein Anstieg der Arbeitslosigkeit bei den ausländischen Männern um 4,7%, während die Arbeitslosenzahl bei den Schweizerinnen und Schweizern (-0,5% bzw. -0,3%) und bei den Ausländerinnen (-1,6%) zurückging.

## Arbeitslosenquote bei 3,6%

Die Arbeitslosenquote in Basel-Stadt liegt Ende November 2017 bei 3,6% und ist damit 0,3 Prozentpunkte tiefer als im November 2016. Die um saisonale Effekte bereinigte Quote beträgt im November 2017 ebenfalls 3,6%, was einem Rückgang um 0,3 Prozentpunkte seit Januar 2017 entspricht. Die gesamtschweizerische saisonbereinigte Arbeitslosenquote ist von 3,3% im Januar 2017 auf 3,0% im November 2017 zurückgegangen.

## Arbeitslosigkeit nach Alter

Die Jugendarbeitslosenquote (Jugendliche unter 25 Jahren) war im Juni 2017 mit 3,6% etwa 0,6 Prozentpunkte tiefer als im Vorjahresmonat und lag sogar leicht unter der gesamten Arbeitslosenquote in Basel-Stadt. Nach dem saisonal bedingten Anstieg auf 4,8% im August, dies aufgrund von vorübergehend arbeitslosen Jugendlichen nach dem Schul- bzw. Ausbildungsabschluss, folgte ein Rückgang der Quote auf 4,0% im November 2017. Im Vergleich mit dem Vorjahresmonat sind das 0,3 Prozentpunkte weniger. Die Arbeitslosenquote bei den Personen ab 50 Jahren liegt seit Jahren unterhalb des Durchschnitts der gesamten Erwerbsbevölkerung und ist relativ stabil geblieben. Mit 2,8% ist sie im November 2017 tiefer als im Vorjahresmonat (3,2%).

## Arbeitslosenquote nach Branche

Seit das SECO im letzten Jahr als Grundlage für die Erwerbspersonenzahl ein Pooling der Strukturhebungsdaten der Jahre 2012 bis 2014 verwendet, ist eine breiter abgestützte Datenbasis vorhanden, welche detailliertere Auswertungen ermöglicht. Aus diesem Grund kann auch die Arbeitslosenquote nach Branche wieder berechnet werden. Die Arbeitslosenquote der Branchen wird nicht über die Zahl aller Erwerbspersonen, sondern nur über die Zahl der Erwerbstätigen berechnet, da die Erwerbslosen keiner Branche zuordenbar sind. Deshalb sind die Quoten nicht eins zu eins mit den gesamtwirtschaftlichen Arbeitslosenquoten vergleichbar.

Die stärksten saisonalen Schwankungen sind in der Bauwirtschaft mit einem markanten Anstieg in den Wintermonaten zu beobachten. Im Jahr 2017 erreichte die Quote den höchsten Wert im Januar mit 17,5%, während sie im September mit

7,2% am tiefsten lag. Ebenfalls hoch ist die Arbeitslosenquote in den letzten Jahren im Gastgewerbe. Im November 2017 liegt sie bei 7,4%. Auch die Quote der übrigen Industrie (ohne Pharma) lag in den letzten Jahren auf einem hohen Niveau. Allerdings war zuletzt ein Rückgang von 7,0% im Januar 2017 auf 4,5% im November 2017 erkennbar. Die Pharmazeutische Industrie verzeichnet hingegen in den letzten Jahren eine konstant tiefe Quote um die 2%. In den übrigen betrachteten Branchen entwickelt sich die Arbeitslosenquote seit 2014 relativ stabil.

## Langzeitarbeitslosigkeit nimmt ab

Die Anzahl der Langzeitarbeitslosen (länger als ein Jahr arbeitslos) ist seit Jahresbeginn von 754 auf 598 Personen im November 2017 gesunken. Im Vergleich zum November 2016 (724 Personen) beträgt der Rückgang 126 Personen bzw. 17,4%. Auch der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen ist seit Juni 2017 rückläufig und beträgt im November 2017 16,9%, während er ein Jahr zuvor bei 18,8% lag.

## Zunahme der Beschäftigung

Laut Beschäftigungsstatistik (BESTA) des Bundesamtes für Statistik (BFS) hat die Anzahl Beschäftigter in der Nordwestschweiz im 3. Quartal 2017 im Vorjahresvergleich um 1,5% auf 668 200 zugenommen. Damit hat sie wieder das Niveau von Ende 2015 erreicht, nachdem sie sich im Jahr 2016 und Anfang 2017 negativ entwickelt hatte. In der Gesamtschweiz ist die Beschäftigung im 3. Quartal 2017 laut BESTA um 0,8% gestiegen. Am stärksten war das Wachstum im Kanton Tessin (+2,7%). Der Beschäftigungsanstieg in der Nordwestschweiz im 3. Quartal ist auf den tertiären Sektor zurückzuführen (+2,3%), während sich die Beschäftigung im sekundären Sektor negativ entwickelt hat (-0,7%). Auch in der Schweiz ist der tertiäre Sektor (+1,0%) für das Beschäftigungswachstum verantwortlich, während die Beschäftigung im sekundären Sektor stagnierte. Die Beschäftigtenzahl in der Nordwestschweiz ist sowohl bei den Frauen (+1,8%) als auch bei den Männern (+1,3%) gestiegen.

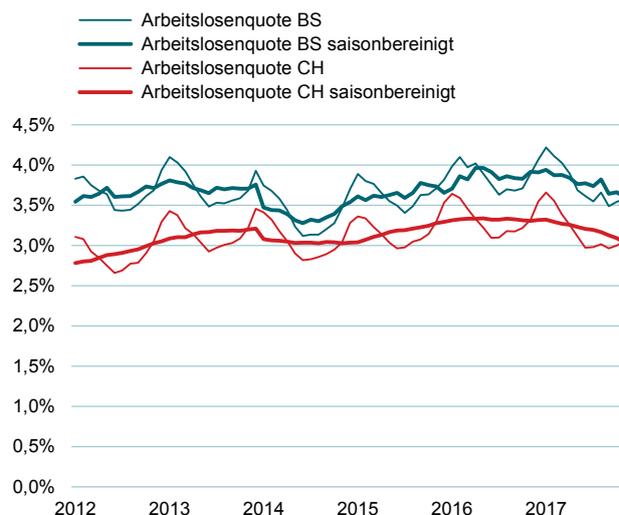
## Grenzgängerzahl stabil

Gemäss Grenzgängerstatistik des BFS waren im 3. Quartal 2017 rund 35 900 Grenzgängerinnen und Grenzgänger in Basel-Stadt beschäftigt. Damit ist die Zahl der Grenzgänger im Vorjahresvergleich fast unverändert geblieben (+0,1%), nachdem sie seit Ende 2011 stetig gewachsen war. In der Gesamtschweiz hat die Grenzgängerzahl im 3. Quartal weiter zugelegt (+2,8% gegenüber dem Vorjahr). Zur Wachstumsverlangsamung im 3. Quartal in Basel-Stadt hat der Rückgang der Grenzgänger aus Deutschland geführt (-0,7%), während die Anzahl Grenzgänger aus Frankreich weiter zugenommen hat (+0,7%). In den Jahren zwischen 2003 und 2017 hat sich die Zahl der Grenzgänger in Basel-Stadt insgesamt um rund 5 400 Personen erhöht (+21%). Am stärksten ist die Gruppe der Grenzgänger in der Altersgruppe 50 Jahre und mehr gewachsen (+105% bzw. +4 700 Personen).

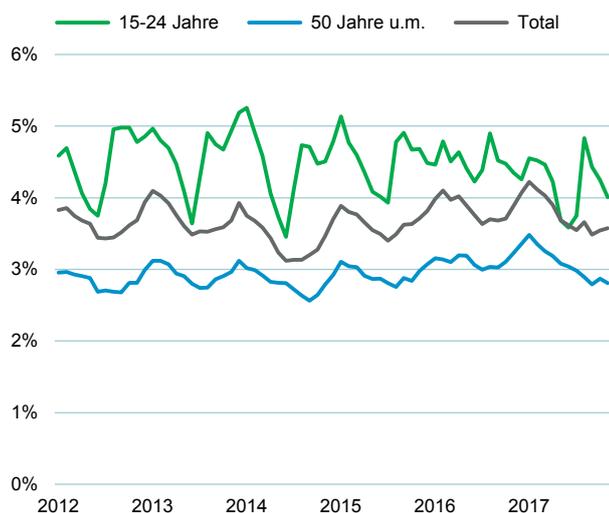
## Beschäftigte, Grenzgänger und Erwerbstätige

	BS (STATENT)	Nordwestschweiz (BESTA)			Δ %
	2015p	3. Q. 16	2. Q. 17	3. Q. 17	
<b>Beschäftigte</b>	<b>190 800</b>	<b>658 200</b>	<b>657 200</b>	<b>668 200</b>	<b>1,5</b>
2. Sektor	37 000	169 200	167 200	168 000	-0,7
3. Sektor	153 700	489 000	490 000	500 200	2,3
Männer	100 800	357 000	356 800	361 500	1,3
Frauen	90 000	301 300	300 400	306 700	1,8
Vollzeitäquivalente	151 600	520 900	518 200	523 400	0,5
		Bestand Basel-Stadt (GGS)			Δ %
		3. Q. 16	2. Q. 17	3. Q. 17	
<b>Grenzgänger</b>		<b>35 900</b>	<b>35 900</b>	<b>35 900</b>	<b>0,1</b>
aus Deutschland		17 200	17 000	17 000	-0,7
aus Frankreich		18 400	18 500	18 500	0,7
		Strukturerhebung 2014		2015	Δ % 14/15
<b>Erwerbstätige Bevölkerung BS</b>		<b>94 200</b>	<b>95 000</b>	<b>0,8</b>	

## Arbeitslosenquote im Vergleich



## Arbeitslosenquote Basel-Stadt nach Alter

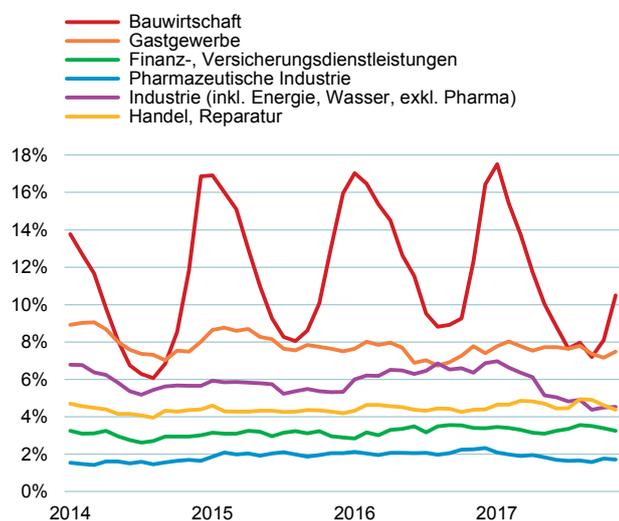


## Arbeitsmarkt Basel-Stadt

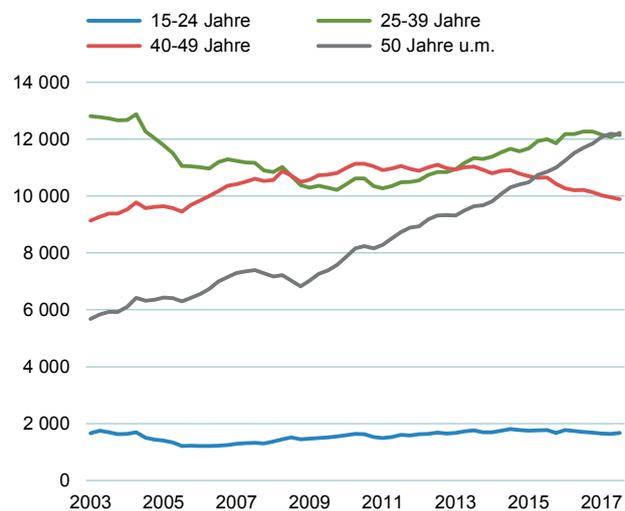
	Nov 16	Sep 17	Okt 17	Nov 17	Nov 16/17	Δ %
<b>Arbeitslose</b>	<b>3 858</b>	<b>3 455</b>	<b>3 512</b>	<b>3 544</b>	<b>-8,1</b>	
Schweizer	954	881	898	895	-6,2	
Schweizerinnen	836	794	788	784	-6,2	
Ausländer	1 323	1 056	1 075	1 126	-14,9	
Ausländerinnen	745	724	751	739	-0,8	
Langzeitarbeitslose <sup>1</sup>	724	606	607	598	-17,4	
Jugendarbeitslose <sup>2</sup>	400	408	391	369	-7,8	
<b>Arbeitslosenquote (in %)</b>	<b>3,9%</b>	<b>3,5%</b>	<b>3,5%</b>	<b>3,6%</b>	...	
Saisonbereinigt (in %)	3,9%	3,6%	3,7%	3,6%	...	
<b>Stellensuchende</b>	<b>5 622</b>	<b>5 168</b>	<b>5 282</b>	<b>5 412</b>	<b>-3,7</b>	
Quote (in %)	5,7%	5,2%	5,3%	5,5%	...	
<b>Offene Stellen</b>	<b>159</b>	<b>197</b>	<b>214</b>	<b>200</b>	<b>25,8</b>	

<sup>1</sup>Personen, die seit über einem Jahr arbeitslos sind. <sup>2</sup>Arbeitslose unter 25 Jahren.

## Arbeitslosenquote Basel-Stadt nach Branche (Auswahl)



## Grenzgänger Basel-Stadt nach Altersgruppe



## Basler Zahlenspiegel

	Nov 16	Dez 16	Jan 17	Feb 17	Mrz 17	Apr 17	Mai 17	Jun 17	Jul 17	Aug 17	Sep 17	Okt 17	Nov 17
Bevölkerung	198 525	198 206	198 290	198 385	198 372	198 391	198 477	198 249	198 306	198 470	198 858	199 138	199 218
Schweizer	127 662	127 398	127 339	127 298	127 301	127 290	127 216	127 167	127 177	127 051	127 223	127 324	127 352
Ausländer	70 863	70 808	70 951	71 087	71 071	71 101	71 261	71 082	71 129	71 419	71 635	71 814	71 866
Zugezogene	927	763	1 255	1 001	972	907	969	890	1 181	1 307	1 502	1 361	990
Weggezogene <sup>1</sup>	1 073	1 204	935	898	960	883	885	1 108	1 302	1 295	1 208	1 109	930
Arbeitslose	3 858	4 032	4 181	4 075	3 992	3 863	3 652	3 581	3 514	3 626	3 455	3 512	3 544
Arbeitslosenquote in %	3,9	4,1	4,2	4,1	4,0	3,9	3,7	3,6	3,5	3,7	3,5	3,5	3,6
Beschäftigte NWCH (Quartalsende)	...	658 837	...	...	651 111	...	...	657 202	...	...	668 196	...	...
Grenzgänger BS (Quartalsende)	...	35 925	...	...	35 906	...	...	35 863	...	...	35 931	...	...
Basler Index	100,2	100,2	100,2	100,7	100,9	101,1	101,4	101,2	100,9	101,0	101,3	101,4	101,3
Jahresteuerung in %	-0,2	0,2	0,5	0,8	0,7	0,6	0,7	0,4	0,5	0,7	0,9	0,9	1,1
Basler Mietpreisindex	101,6	101,6	101,6	101,9	101,9	101,9	102,3	102,3	102,3	102,6	102,6	102,6	102,8
Jahresteuerung in %	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,6	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,5	1,2
Wohnungsbestand	108 763	108 790	108 859	108 922	109 017	109 037	109 154	109 162	109 193	109 290	109 347	109 420	109 455
Baubewilligte Wohnungen	124	35	8	8	20	10	9	3	4	16	196	59	57
Bauvollendete Wohnungen	14	16	1	25	54	-	68	3	42	41	29	49	43
Logiernächte in Hotels	103 345	98 399	73 159	79 077	125 144	99 384	123 305	126 741	122 310	116 561	117 306	122 555	118 545
Nettozimmerauslastung in %	65,7	55,1	45,4	53,0	70,4	52,3	65,5	71,2	61,9	59,0	67,7	64,9	68,3
EuroAirport-Passagiere	470 997	515 977	419 288	478 682	564 650	691 161	710 308	740 889	820 843	830 453	777 124	769 744	514 022
Frachtvolumen in Tonnen	9 724	8 917	8 550	8 641	9 874	8 595	9 291	9 779	9 673	8 572	9 421	9 846	10 216
Rheinhäfen Umschlag in Tonnen	458 425	341 558	239 306	366 606	564 030	412 167	538 092	534 944	467 870	570 241	600 639	480 923	...
Zufuhr	387 379	282 206	199 421	302 251	466 079	333 637	450 266	450 824	386 262	483 710	473 636	380 586	...
Abfuhr	71 046	59 352	39 885	64 355	97 951	78 530	87 826	84 120	81 608	86 531	127 003	100 337	...
Energieverbrauch in 1000 kWh <sup>2</sup>	678 272	884 485	1 058 801	682 841	553 739	462 655	371 099	263 011	252 625	257 715	352 113	404 481	...
Erdgas	433 104	592 880	731 008	448 057	331 303	267 012	195 148	107 946	100 986	101 609	188 035	216 335	...
Fernwärme	126 621	173 158	205 013	127 417	103 146	87 499	59 646	36 163	35 038	36 423	53 064	72 767	...
Elektrizität	118 547	118 447	122 779	107 367	119 290	108 144	116 305	118 902	116 601	119 683	111 014	115 379	...
Wasserverbrauch in 1000 m <sup>3</sup>	2 001	2 041	2 142	1 957	2 205	2 102	2 226	2 464	2 333	2 324	2 077	2 041	...
Mittlerer Tagesverbrauch	67	66	69	70	71	70	72	82	75	75	69	66	...

<sup>1</sup>Juni bis September: Berichtigte Werte. <sup>2</sup>Ausschliesslich leitungsgebundene Energie im Versorgungsgebiet der IWB.

## Literaturtipp

Eine aktuelle Zustandsbeschreibung kann interessant sein oder verblüffen. Sie hat aber nur begrenzte Aussagekraft. Die Information ist nur schwer einzuordnen. Spannend wird es erst, wenn die Entwicklung über die Zeit verfolgt werden kann und Vergleichswerte vorliegen. Eine differenzierte Betrachtung und Beurteilung der Sachlage ist erst jetzt möglich. Deshalb gilt: Je länger Zeitreihen sind, desto wertvoller sind sie.



**Statistisches Amt Basel-Stadt, 2017**  
**ISBN 978 3 7275 2796 8, 320 Seiten, 39 Fr.**

## Zu guter Letzt

Wussten Sie schon, ...

... dass im Jahr 1967 im Kanton Basel-Stadt durchschnittlich 6 Frauen und 24 Männer arbeitslos waren? Im Jahr 1953 waren es 49 arbeitslose Frauen und 291 arbeitslose Männer.

Quelle: Statistisches Jahrbuch Basel-Stadt, Ausgabe 1967

## Kennen Sie unsere Internetseite?

**Alle unsere Tabellen finden Sie unter [www.statistik.bs.ch](http://www.statistik.bs.ch)**

## Impressum

Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt  
 Binningerstrasse 6, Postfach, 4001 Basel  
 Tel. 061 267 87 27, Fax 061 267 87 37  
 E-Mail: [stata@bs.ch](mailto:stata@bs.ch)  
[www.statistik.bs.ch](http://www.statistik.bs.ch)

## Verantwortlich

Dr. Madeleine Imhof  
 Redaktion dieser Ausgabe: Catherine Zwahlen  
 Fotos Titelseite: [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com); Staatskanzlei  
 Basel-Stadt; Matthias Schlatter  
 Einzelverkaufspreis: Fr. 5.-  
 Jahresabonnement: Fr. 30.-

## Redaktionelle Beiträge in dieser Nummer

cz	Catherine Zwahlen	061 267 87 40
dz	Davide Zollino	061 267 87 45
kb	Kuno Bucher	061 267 87 29
msc	Martina Schriber	061 267 87 83
pl	Peter Laube	061 267 87 49
ug	Ulrich Gräf	061 267 87 79
zk	Kevin Zaugg	061 267 87 18